

INSIDER GUIDE

KNATTERNDES FLUGGERÄUSCH An der Schleppkante des Drachens entstehende Geräusche, die entstehen, da die Kante im Wind flattert. Nimmt mit stärkeren Winden, höherer Fluggeschwindigkeit und in Kreisflügen zu. Wird von Passanten und Tieren oftmals als störend empfunden.

STACK-PFLICHTFIGUREN Für Lenkdrachenmeisterschaften eingesetztes Pflichtenheft, in dem Flugfiguren für Einzel-, Pair- und Teampiloten festgelegt sind. Eine Auswahl davon musste im Wettbewerb möglichst exakt und fehlerfrei geflogen werden.

matisch eng und gewagt ausfallen können. Speedcontrol meint, dass die Kites in plötzlich einfallenden Böen nicht wild und vor allem mit unterschiedlicher Stärke beschleunigen. Speedcontrol meint aber auch, dass die Drachen durch bewusste Pilotenbewegung am Boden synchron beschleunigt oder verlangsamt werden können. Wie erreicht man nun die perfekte Speedcontrol? Natürlich steht da an erster Stelle konsequentes und ausdauerndes Training, doch kann der Drachen einen nicht geringen Teil dieser schwierigen Aufgabe lösen. Wie? Ich nehme es auch hier wieder vorweg: Wie es der Avatar tut.

Besonderer Look

Nehmen wir diesen ungewöhnlichen Drachen genauer unter die Lupe. Der Avatar fällt zunächst durch seine Größe aus dem Raster. Ein echter Fullsizekite mit einer Leitkantenlänge von

Die flatternde Schleppkante erzeugt einen richtig satten Sound, der Gedanken an eine Harley-Davidson aufkommen lässt

LESE-TIPPS

In den KITE & friends-Ausgaben 2/2011 bis 2/2012 erklärt Paul May in seiner Teamflug-Workshop-Reihe das Teamfliegen vom Einstieg bis zur eigenen Choreografie



165 Zentimetern ist heute ungewöhnlich, da solch große Brummer in der Regel die gewünschte Agilität beim Tricksen vermissen lassen. Dann fällt natürlich auf den ersten Blick die große Aussparung auf, die sich unterhalb des Mittelkreuzes im Segel befindet. Diese kennt man bei Teamdrachen seit dem Blackbird, der vor über 20 Jahren von sich reden machte. Doch auch der Shuriken Omega des ehemaligen britischen Herstellers Spirit of Air und der The Machine genannte Teamdrachen von Red Bull Kiteforce besaßen solche Löcher, welche die Verwirbelungen hinter dem Kite minimieren sollen. Zusätzlich fällt der Avatar durch seine auch farblich betonten Winglets auf, die ebenfalls stark an die bekannten Teamkites der 90er-Jahre erinnern: Edge und Reactor von Spectra Sports, Blackbird, Tramontana sowie zahllose Eigenbauten besaßen damals diese Schaufeln, durch die der Kite konstanter drehen, länger stallen und stabiler sliden soll. Insgesamt signalisiert der Avatar also

bereits mit seinem Shape, dass er eher an die Klassiker anknüpfen als mit den aktuellen Modellen um die Wette tricksen will. Daneben kommt dieser Franzose mit einem klaren Farbkonzept: Die düsteren Hauptpaneele sowie das kleine, weiße Zentralpaneel sind gesetzt. Nun kann sich ein Team allerdings entscheiden – schließlich will man keinen Aschenbecher-Look – wie es die farbigen Winglets auswählt. Alle gleich oder jeder Pilot in seiner Farbe? Schön, dass man die Wahl hat.

Gleichmäßigkeit

Der Avatar stellt auch hinsichtlich seines Gestänges das glatte Gegenteil dessen dar, was derzeit

Typische klare Linien und absolute Präzision im Grundpass

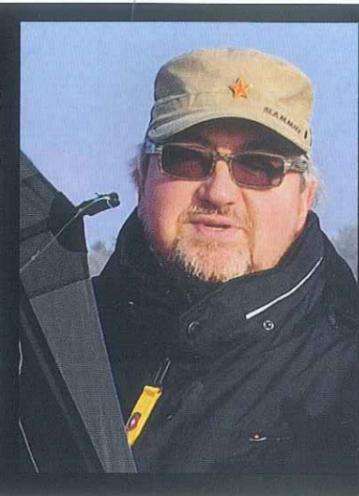
hip, trendy und in ist. Mit einem sehr schlichten Stabmix erreicht er genau das, was als Ziel ausgerufen wurde: Speedcontrol! Während eine „Full-Aerostuff-Version“ gewiss wesentlich direkter auf Lenkbefehle reagieren, schneller und bereitwilliger durch die Tricks toben und unmittelbarer am Wind präsent sein würde, läuft der Avatar mit konstanter Geschwindigkeit und ohne sich von Böen beirren zu lassen durch sein Windfenster. Das liegt daran, dass mehr Wind zunächst einfach von dem doch sehr weichen Gestänge weggepuffert wird. Aufgrund seiner außergewöhnlichen Waagegeometrie, bei der die Waagepunkte extrem weit außen sitzen, verbiegt sich der Avatar auf fast schon Besorgnis erregende Weise. Er tunnelt wie kaum ein Kite, den ich vor ihm jemals an den Leinen hatte. Doch genau dieses Tunneln sorgt für die immense Speedcontrol und den eher moderaten Zug, mit dem der L'Atelier-Kite durch das Windfenster knattert. Oh ja: Er knattert! Wie auch die Teamkites der 90er ist der Avatar kein Leisetreter. Die flatternde Schleppkante erzeugt einen richtig satten Sound, der Gedanken an eine Harley-Davidson aufkommen lässt. Ich bin schon seit Langem der Meinung, dass man ein Team auch hören darf.

Long Lines

Der Avatar ist definitiv kein Drachen für das Fliegen an kurzen Leinen. Er fühlt sich erst dann wohl, wenn die Leinenlänge sich der 40-Meter-Marke nähert. Dann allerdings ist es eine Wonne, mit ihm messerscharfe Geraden, riskant tief ange-setzte Groundpasses, knackige Ecken und Loops unterschiedlicher Größe zu fliegen. Die alten STACK-Pflichtfiguren werden schon mit 38 Meter kurzen Leinen zum Genuss; selbst die schwierige Treppe, bei der vier Stufen abwärts geflogen werden, ist schon an diesen eher kurzen Leinen absolut kein Problem. Mit meinen Teamleinen, die alle-samt 45 oder gar 50 Meter lang sind, wird es ein richtiger Spaß, diese ehemals gefürchtete Figur zu fliegen. Meine Presse, ist der Kite präzise!

For Friends

Unter Drachenfreunden würde ich mein ganz persönliches Urteil so formulieren: Der Avatar ist gewiss für viele Trickjunkies ein Langweiler. Doch denke ich, dass es gerade der Generation, die erst in den letzten Jahren das Kiten für sich entdeckt hat, guttun könnte, viel Zeit mit dem Avatar zu verbringen. Die Entdeckung, dass präzises Fliegen unglaublich befriedigend, ja fast schon meditativ sein kann, ist nicht neu. Dass man aber erst durch die Kombination von Präzision und gekonnten Freestylemanövern Perfektion erreicht, kann für den einen oder anderen „Zappelphilipp“ eine Erleuchtung sein. Mir ganz persönlich hat dieser Kite unglaublich viel Spaß gemacht, und ich würde mir zum perfekten (Harley-)Glück höchstens noch eine Leichtwind- und eine Starkwindversion wünschen.



Tricks?

Wer mit dem Avatar heiße, zeitgemäße Tricks fliegen will, hat den falschen Kite in der Hand. Doch zum Freestyle-Fliegen und Abfeuern wilder Trickorgien gibt es heutzutage haufenweise tolle Drachen. Der Avatar kann natürlich die Basics wie Axel, Stall und Sideslide. Im Fade liegt er auch ohne Gewicht am Kielende brauchbar stabil, doch würde ein solches nicht schaden, wenn man mit ihm Backspins fliegen möchte. Modernere Moves wie Jacob's Ladder und vor allem Lazy Susan gelingen durchaus gut, wenn man bedenkt, dass man einen wirklich großen Drachen an den Schlaufen hat, der für alles seine Zeit braucht. Die wirklich wilden Manöver, wie schnelle Yo-Yos und wilde Cometes, sind mit ihm allerdings ebenso schwierig wie die schwebenden 540er und Taz Machines, bei denen es nicht ganz einfach ist, den konstanten Druck aus dem Segel zu bekommen.

Fazit

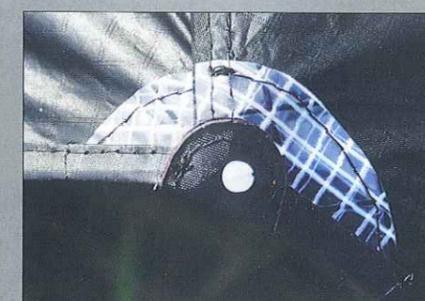
Der Avatar ist ganz gewiss kein moderner Drachen. Im Gegenteil: Traditioneller geht es kaum. Und dennoch muss ich gestehen, dass ich es nicht nur mutig, sondern auch durchaus sinnvoll finde, solch einen Kite auf den Markt zu bringen. Es kann gut sein, dass der Avatar mehr Freunde findet, als man erwarten sollte. Schließlich ist es auch durchaus cool, mit einer Harley gemütlich zu cruisen. Für viele von uns wäre eine heiße Rennmaschine oder eine wilde Enduro vielleicht auch nicht mehr das, was jeden Tag Spaß macht. Und da Drachen billiger – sehr viel billiger – sind als Motorräder, von denen die Wenigsten zehn oder mehr in der Garage stehen haben, würde ich jedem, der einen besonderen Kite mit Kult-Potenzial sucht, raten, den Avatar in die engere Wahl zu ziehen.



Spreizverbinder in enger Aussparung im Dacron der Leitkante



Die über das Mittelkreuz geschlungene Waage



Stand-Off-Aufnahme – eben und verstärkt